Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung
Band: 26 (2011)
Heft: 4

Rubrik: Notices

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Datenbank

Neue Datenbank der Denkmalpflege Kanton Aargau

Datenbanken sind für die Denkmalpflegeämter unerlässlich geworden. Erst kürzlich hat die Denkmalpflege der Stadt Bern ihr Bauinventar im Internet veröffentlicht. Möglich ist eine Suche nach Adresse und Hausnummer oder Volltextsuche. Ausgegeben wird eine PDF-Datei mit Bild, Plänen und Text. Wesentlich professioneller kommt die Datenbank des Landesamtes für Denkmalpflege in Bremen daher. Hier ist es möglich, nach Kriterien wie Epoche, Architekt, Stadtteil Objekttyp u.a. zu suchen. Das Suchresultat liefert Ansichten der Bauten und die wichtigsten Informationen als Übersicht.

Die aargauische Denkmalpflege hat sich entschieden, mit der in Basel hergestellten Archiv-Standardsoftware scopeArchiv™ zu arbeiten. Die auf Oracle basierte Datenbank besticht in der Internet-Plattform scopeQuery™ durch Klarheit und einfache Bedienung. Drei Suchen sind möglich: Archivplansuche (hierarchisch-strukturell), Feldsuche sowie Volltextsuche. Bei der Suche im Archivplan ist es möglich, sich wie im Windows-Explorer zu bewegen. Die Volltextsuche dient dem Auffinden der Nadel im Heuhaufen, die Feldsuche ermöglicht eine differenzierte, klassische Datenbanksuche. Mit der Eingabe «antoni stab» in der Volltextsuche lassen sich beispielsweise alle durch Antoni Stab (1569–1611) errichteten oder ihm zugeschriebenen Bauten ausgeben. Die Feldsuche ermöglicht aufgrund von 22 verschiedenen Kriterien sehr spezifische Fragestellungen. So lassen sich beispielsweise mit nur zwei Kriterien sämtliche erhaltenen Chorherrenhäuser in Bad Zurzach, alle spätgotischen Kirchen im Kantonsgebiet oder alle Industriegebäude in Baden finden. Die Bildansicht ermöglicht eine visuelle Übersicht über die gesuchten Gebäude. Aus der Datenbank heraus lassen sich mit Hilfe der Word- oder Excel-Vorlagen-Plug-Ins unbeschränkte Ausgaben generieren, ob nun einfache Beschriftungen, Serien von Mikrofilm-Karteikarten, eine Excel-Tabelle als Übersicht zu offenen Projekten samt Subventionsbeiträgen, traditionelle Inventarlisten und Register etc. Im Kanton Aargau werden nun sogar die Abrechnungen von Subventionen (mit Budget- und Auszahlungsposten über mehrere Jahre) auf der Basis von scopeArchiv erstellt. Die Datenbank füllt bei der Ausgabe die entsprechenden Daten in ein Excel-Formular ab.

Die Einführung der Datenbank beanspruchte sechs Monate bis zur produktiven Inbetriebnahme und weitere sechs Monate bis zum Abschluss des Datenimports aus alten Datenbanken und anderen Ablagen. Die aargauische Denkmalpflege hat nun ein modernes, ausbaufähiges Datenbanksystem, basierend auf den internationalen Archivstandards.

Manuel Kehrli
Denkmalpflege Kanton Aargau

Webtipps

Apps zu Architektur und Baudenkmälern

Seit Mitte Juni gibt es für Smartphones wie iPhone oder Android die App «Architektur und Baukultur» des Schweizer Heimatschutzes. Über 500 Objekte aus der ganzen Schweiz sind mit Bild, Kurztext und Ortsangabe abrufbar, bis Ende Jahr sollen es 800 sein. Vom Haus aus dem Mittelalter über Landschaftsgärten des 19. Jahrhunderts bis zur zeitgenössischen Architektur werden Zeugen der Baukultur vorgestellt. Grundlage dieser Datenbank sind die Publikationen des Heimatschutzes, wie «Baukultur entdecken» und «Die schönsten...». Attraktiv ist die Funktion, mit der man die dem eigenen Standort jeweils nächst gelegenen Objekte aufrufen kann. Damit ist der Architekturführer für spontane Entdeckungen immer zur Hand und einsetzbar. Die App ist kostenlos.

www.heimatschutz.ch/app

Zeitgenössisches Bauen

Seit 2006 führen die Sektionen des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins SIA die «Woche der zeitgenössischen Architektur 15n» durch. Während einer Woche und zweier Wochenenden stehen in der ganzen Schweiz verschiedene Bauwerke von Architektinnen und Architekten sowie Ingenieurinnen und Ingenieuren des SIA für die Öffentlichkeit zur Besichtigung offen. Das Programm des Anlasses – dieses Jahr konnten über 260 Bauwerke besichtigt werden – ist nun auch in elektronischer Form erhältlich. Die kostenlose App (für iPhone sowie Mobile Version der Website) erlauben es, die Bauten zu lokalisieren und Gebäudefavoriten zu bestimmen. Dank der ausführlichen Beschreibungen eignet sich die Funktion als Führer zur zeitgenössischen Architektur.

www.15n.ch > Besucher > Smartphone Webapp

Architektur in Bern und der Ostschweiz

Ende Juni hat die Edition Hochparterre innerhalb von wenigen Tagen gleich zwei Apps lanciert. Bei beiden handelt es sich um Architekturführer, einer führt durch die Hauptstadt, der andere durch die Ostschweiz. «Bern baut», respektive «Ostschweiz baut» ermöglichen die Suche nach Architekt, Objekt, Bautypus oder Ortsteil sowie nach Stichworten. Eine Favoritenfunktion erlaubt es, Lieblingsobjekte auf einen Blick zu versammeln. Neben Fotos, Objektdaten und Informationstexten gibt es auch Pläne, in die man hineinzoomen kann. Die Apps kosten CHF 8.80 (Bern), respektive 7.70 (Ostschweiz). Für September ist eine weitere App zu Samedan geplant. In Zukunft sollen die einzelnen Apps verknüpfbar sein.

www.links.hochparterre.ch

Pfahlbauten

Zur Aufnahme der Pfahlbauten in die Welterbeliste der Unesco wurde die iApp «Palafittes Guide» lanciert. Da an vielen Fundstellen heute kaum mehr etwas zu sehen ist, weil von einem See, Moor oder Parkplatz überdeckt, bietet dieser Audioguide vor Ort umfangreiche Informationen an (vgl. Notiz Unesco auf Seite 52).

Link: **App Store**

pd/bs

notices

Unesco

Unsichtbares Kulturerbe: Pfahlbausiedlungen im Zugersee.

Pfahlbauten als Welterbe
Ende Juni hat das Welterbekomitee der Unesco die Aufnahme der Kandidatur «Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen» in die Liste des Welterbes beschlossen (vgl. NIKE-Bulletin 1-2/2009). Da es sich bei der Kandidatur um eine transnationale serielle Stätte handelt, befinden sich die 111 nun ausgezeichneten Stätten ausser in der Schweiz auch in Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich und Slowenien. Es handelt sich um die archäologischen Überreste von vorgeschichtlichen Pfahlbausiedlungen aus der Zeit von 5000 bis 500 v. Chr., die sich unter Wasser, an See- und Flussufern sowie in Feuchtgebieten befinden. In der Schweiz sind die Pfahlbauten die elfte Welterbestätte.

Beste archäologische Quelle
Die Pfahlbauten sind die beste archäologische Quelle für prähistorische Siedlungen. Dies dank dem ausserordentlichen Fundreichtum, der Einblick ins Alltagsleben, Landwirtschaft, Viehzucht und technische Innovationen ermöglicht, wie auch wegen der guten Datierungsmöglichkeiten der hölzernen Architekturelemente mittels Dendrochronologie. Diese Seeufer- oder Feuchtbodensiedlungen stellen jedoch keine einheitliche Kultur dar, vielmehr umfassen sie rund 30 verschiedene Kulturgruppen der Jungsteinzeit, Bronzezeit und beginnenden Eisenzeit (5000–500 v. Chr.). So trifft man vom Reihen- bis zum Haufendorf auf verschiedenste Dorfanlagen, die einzelnen Häuser waren ebenerdig oder abgehoben gebaut.

Audioguide als iApp
Wie aber werden Zeugen der Vergangenheit, die sich unter Wasser oder in der Erde befinden, sichtbar? Nach der Auszeichnung durch die Unesco wurde die App «Palafittes Guide» (für iPhone) lanciert. Die kostenlose Applikation ist ein Audioguide, welcher in jeweils dreiminütigen Beiträgen erzählt, was am jeweiligen Fundort erhalten ist, wie die Pfahlbauer hier lebten und die Fachleute der Archäologie arbeiten. Ein Bild pro Fundort sowie allgemeine Informationen über die Pfahlbauer und Museen mit entsprechenden Funden runden die viersprachige (D/F/I/E) App ab. Der Guide umfasst 53 Standorte, das sind über 90% der Schweizer Fundstellen. Dank Karte und GPS können die Fundstellen genau lokalisiert werden. Der Audioguide funktioniert überall, ist vor Ort aber sicherlich am interessantesten (vgl. Webtipps).

Die Kandidatur «Œuvre architecturale de Le Corbusier», welche ebenfalls die Schweiz betrifft, wurde zur Überarbeitung zurückgewiesen.

pd/bs

SIK

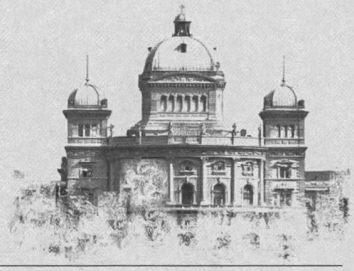
Das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft feiert seinen 60. Geburtstag
Am 14. Juni 1951 gründete Dr. Marcel Fischer, der erste Direktor des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft SIK-ISEA, zusammen mit Prof. Linus Birchler, Prof. Gotthard Jedlicka und weiteren Initianten den Verein «Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft». Noch im selben Jahr wurde an der Asylstrasse 82 in Zürich-Hottingen eine 6-Zimmer-Wohnung als Domizil für das frisch gegründete Institut bezogen. In der ersten Zeit arbeitete Marcel Fischer zusammen mit einem Assistenten ehrenamtlich. Heute sind in der wunderbaren Villa Bleuler an der Zollikerstrasse rund 75 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig.

Seit nunmehr 60 Jahren steht SIK-ISEA für eine erfolgreiche Forschungs-, Dokumentations- und Vermittlungstätigkeit in der schweizerischen Kunstwissenschaft. Die kürzlich erschienene Publikation zur Geschichte des Instituts sowie der Jahresbericht 2010 legen hiervon eindrücklich Zeugnis ab.

pd/bs

NIKE

Kulturpolitische Aktualitäten



Website in neuem Kleid – Denkmaltage auf dem Smartphone
Pünktlich zu den Europäischen Tagen des Denkmals präsentiert sich die Website der NIKE in neuem, elegantem Kleid. Nicht nur wurde die grafische Erscheinung aufgefrischt, sondern auch die Navigation ist vereinfacht und es werden neue Tätigkeitsfelder der NIKE präsentiert, wie beispielsweise der Bereich «Weiterbildung».

Die wichtigste Neuerung betrifft das Programm der Europäischen Tage des Denkmals. Dieses steht nun auch in einer für Smartphones optimierten Version zur Verfügung. Damit hat man mit dem internetfähigen Handy direkten Zugriff zum Programm der Denkmaltage – ideal für die Orientierung vor Ort oder spontane Besuche. Wie auf der Website lassen sich die Veranstaltungen nach Kanton, Region oder Ort sowie über eine Volltextsuche abrufen. Attraktiv ist eine zusätzliche Funktion, die einem Veranstaltungen in der Nähe des eigenen Standorts anzeigt. Die Veranstaltungen werden mit Bild und einem kurzen Text vorgestellt, Karten erleichtern das Auffinden der jeweiligen Orte. Das Programm der Denkmaltage für Smartphones gibt es in Deutsch und Französisch.

www.hereinspaziert.ch/mobile
www.venezvisiter.ch/mobile
www.venitevedere.ch/mobile

Kulturbotschaft
Am 17. Mai hat die ständerätliche Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur beschlossen, dass die vom Bundesrat beantragten Finanzmittel für Kultur (Finanzperiode 2012 bis 2015) um CHF 50,6 Mio. auf CHF 688,6 Mio. aufzustocken – u.a. für Heimatschutz und Denkmalpflege, Filmförderung, Literatur und für Pro Helvetia. Sehr zu bedauern ist, dass der Ständerat der vorberatenden Kommission, die auch schon Prioritäten gesetzt hatte, nicht in allen Punkten gefolgt ist. Leer ausgegangen sind die Literaturförderung, das Haus der Volksmusik in Altdorf und das Alpine Museum in Bern. Bezüglich Pro Helvetia herrscht Ungewissheit: Der Erhöhung wurde zugestimmt, der erforderlichen Lösung der Ausgabenbremse jedoch nicht. Für den Bereich Heimatschutz und Denkmalpflege bedeutet dies, dass der Ständerat den bundesrätlichen Vorschlag mit klarem Stimmenverhältnis korrigiert hat, jedoch steht im Vergleich zu den langjährigen finanziellen Mitteln (CHF 30 Mio.) und zu den nachgewiesenen Bedürfnissen (CHF 60 Mio.) deutlich weniger (CHF 25 Mio.) zur Verfügung.

Immaterielles Kulturerbe Schweiz: Vorschläge für die Liste der lebendigen Traditionen liegen vor
Beim Bundesamt für Kultur sind die Vorschläge der kantonalen Kulturstellen für die «Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz» eingegangen. Die 387 Eingaben sind ab sofort auf www.bak.admin.ch/lebendigetraditionen einsehbar. Im Herbst 2011 wird eine erste Auswahl präsentiert, das Web-Inventar steht im Frühling 2012 bereit.

Natur- und Heimatschutz als Sündenböcke abgestempelt! Volksentscheid wird unterlaufen!
Das Verbandsbeschwerderecht soll zweieinhalb Jahre nach der Volksabstimmung abgeschafft werden. Die Verlierer der Abstimmung zum Ausstieg aus der Atomenergie fanden eine Revanche und stempelten die Umweltverbände als Sündenböcke. Vor den Konsequenzen dieses Entscheides ist zu warnen: Gemeinsame gute Lösungen werden verunmöglicht und die Zahl von Privateinsprachen wird massiv zunehmen. Es ist zu hoffen, dass der Ständerat besonnener agiert und das klare Volks-Ja zum Verbandsbeschwerderecht nicht unterläuft.

Änderung der Verordnung über das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz
Der Bundesrat hat eine Änderung der Verordnung über das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (VISOS) beschlossen. Diese Änderung, die am 15. Mai 2011 in Kraft getreten ist, ist das Ergebnis der Revision des Inventars der schützenswerten Ortsbilder von nationaler Bedeutung in der Republik und im Kanton Jura sowie im Kanton Basel-Stadt. 1981 konnte aufgrund der Verordnung über das Bundesinventar der schützenwerten Ortsbilder der Schweiz (VISOS) eine erste Serie mit 122 Objekten ins Inventar aufgenommen werden; seither wurde es um 14 Serien erweitert.

Kulturverhalten in der Schweiz – vertiefende Analyse der Erhebung 2008 – Kulturelle Beteiligung weit verbreitet, jedoch unterschiedlich ausgeprägt
In der Schweiz erreichen viele kulturelle Aktivitäten eine hohe Teilnahmequote. Sie werden jedoch von den verschiedenen Bevölkerungsgruppen unterschiedlich stark ausgeübt. Diese Unterschiede sind auf soziodemografische Faktoren zurückzuführen, insbesondere was die Häufigkeit der Ausübung betrifft. Bei über 75-jährigen Personen, Personen mit eher tiefem Ausbildungsniveau sowie Haushalten mit einem geringen Einkommen gibt es mehr Personen, die nicht an kulturellen Aktivitäten teilnehmen als bei anderen Bevölkerungsgruppen. Die vom Bundesamt für Statistik (BFS) publizierte vertiefende Analyse ergänzt und nuanciert die ersten Ergebnisse, wobei neue Aspekte untersucht werden.

Schweizer Parks: Alle Gesuche gehen in die Hauptprüfung
Die Prüfprozesse der im Januar 2011 beim Bundesamt für Umwelt eingereichten acht Labelgesuche für Parks (Binntal (Kt. VS), Chasseral (Kt. BE/NE), Diemtigtal (Kt. BE), Gantrisch (Kt. BE/FR), Thunersee-Hohgant (Kt. BE), Ela (Kt. GR), Gruyère Pays-d›Enhaut (Kt. VD/FR) und Jurapark Aargau (Kt. AG/SO) schreiten voran. Dasselbe gilt für das neue Gesuch um Finanzhilfen für die Errichtung des Nationalparks Locarnese. Das BAFU entscheidet im Spätsommer 2011, ob die eingereichten Gesuche die Anforderungen erfüllen und das Parklabel verliehen werden kann. Zudem wird entschieden, in welchem Ausmass der Bund globale Finanzhilfen ausrichten wird.